

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 39

Artikel: Aus der Reihe: Studienobjekt Mensch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Intelligenz-Quotient

VON MAX GERTEIS

Im Nachruf eines bekannten Mannes las ich folgenden, bedeutungsträchtigen Satz: «Obwohl er ein hochintelligenter Mensch war, brachte er es nur zu bescheidenem Wohlstand.» Dieser Ausspruch macht mich nachdenklich. War ich, der es auch nur zu bescheidenem Wohlstand gebracht hatte, auch ein Hochintelligenter? Oder gab es da andere Kriterien – etwa den Intelligenz-Quotienten?

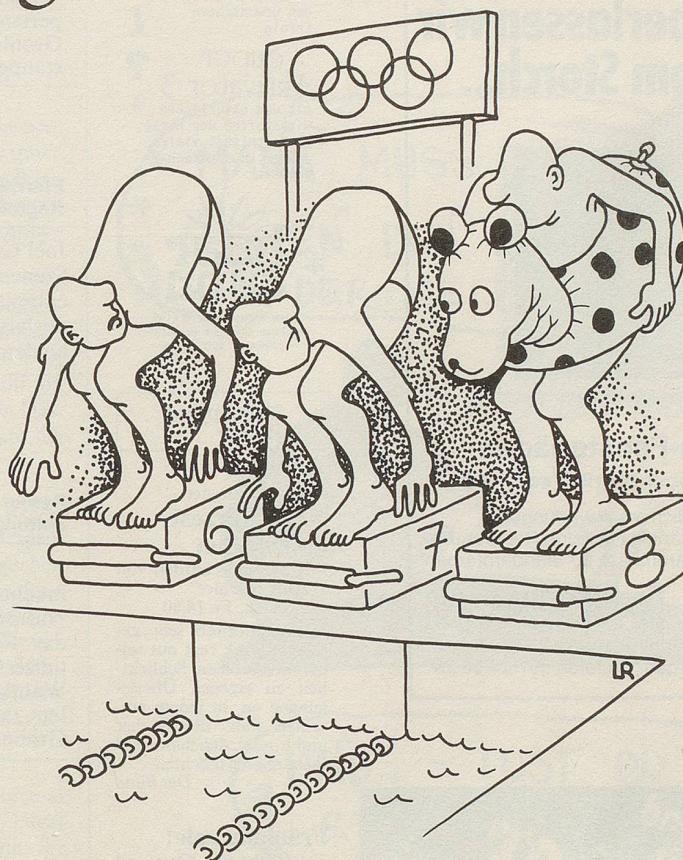
Das Lexikon brachte nicht viel Aufschluss. Der Intelligenz-Quotient wird bei Prüfungen mit Hilfe normierter Aufgaben festgestellt. Mit dem IQ wird das Verhältnis des Intelligenzalters zum Lebensalter ausgedrückt. Das heißt, ein Baby von 6 Monaten, das Papa und Mama und vielleicht auch noch Oma und Opa dreimal richtig tippt, hat einen IQ von – sagen wir einmal – 150. Dagegen hat ein 90jähriger, der die Quadratwurzel aus 144 ziehen kann, aber nicht mehr Oma und Opa sagt, weil er keine Omas und Opas mehr hat, nur einen IQ von – sagen wir – 90. Logo!

Das hochintelligente Baby hätte dermaßen alle Aussichten, einen bescheidenen Wohlstand zu haben. Was stimmt. Der Greis mit der Quadratwurzel aber hat, wie ich selber auf der Steuerbehörde feststellte, 4 Millionen Vermögen. Also – am Intelligenz-Quotienten kann es nicht liegen.

Intelligent, gescheit, schlau

Also forschte ich weiter. Da mich die Theorie aus dem Lexikon nicht ans Ziel brachte, versuchte ich, den Komplex empirisch zu lösen. Empirisch heißt «durch praktische Versuche». Allein die Kenntnis solcher Wörter und deren Bedeutung zeugt wiederum von meiner hohen Intelligenz, die andererseits vermutlich der Grund meiner relativen Armut sein dürfte. Also empirisch weiter recherchiert (diesen Ausdruck habe ich aus dem Krimi «Kommissar Veigl erinnert sich»). Ich finde ihn ungeheuer intelligent. Den Ausdruck, für einen einfachen Polizisten. Deshalb das kleine Beamtensalär! Also: Ich recherchiere.

Mein Freund Fritz ist ungeheuer intelligent, war der Beste auf der Schule und ist zweifacher Doktor. Biologie und Chemie. Er ist auf Umweltverschmutzung spezialisiert. Er verdient im Jahr vermutlich seine 80 000 Franken, wovon er seine Spesen selber zahlt. Er steht sozusagen auf eigenen Füßen, und seine Meinung ist nicht immer geschätzt. Lassen Sie uns also Fritz als *hochintelligent* einstufen.



Dann habe ich einen anderen Freund. Der hat sich als Architekt etabliert (wieder so ein intelligenter Ausdruck von mir) und verdient sicher so seine 150 000 im Jahr. In der Schule hat er es über die achte Klasse nicht hinausgebracht. Trotzdem verdient er mehr als der Intelligente. Wissen Sie warum? Er ist *gescheit*!

Dann ist da der Bauer Meier. Der verteilt jahraus, jahrein seine Gülle und verkauft ein wenig Land. Den Quadratmeter zu 300 Franken, solange es geht. Er hat noch viel Land. Und bekommt auch noch Subventionen vom Bund, weil er vom Gülleausstragen nicht leben kann, weil die Gülle den Boden kaputt macht. Trotzdem hat Meier ein Vermögen, das weit über das meiner Bekannten hinausgeht. Er hat es nur bis zur sechsten Klasse Volksschule gebracht. Dreimal sitzen geblieben. Er musste eben immer beim Güllen helfen. Also er ist nicht intelligent,

gescheit, auch nicht gescheit, und hat trotzdem einen Haufen Geld. Warum? – Er ist *schlau*, der Schlaumeier!

Oder smart?

Das also ist des Pudels Kern (Faust in Goethes Faust I, ein weiterer Intelligenzbeweis meinerseits): Die Erfolgsleiter heisst: *Intelligent – Gescheit – Schlau!*

Nun aber lese ich von zwei 100-Meter-Sprintern. Die können überhaupt nichts als laufen. Aber die 100 Meter unter 10 Sekunden. Damit sie überhaupt an den Start kommen (egal wie schnell sie laufen würden), zahlten ihnen die Veranstalter eines Meetings 350 000 Dollar. Pro Nase! Was ist das nun? Intelligent, gescheit oder schlau? Ich kann es Ihnen sagen: Es ist *smart!* (nicht vom Veranstalter!).

Aus der Reihe: Studienobjekt Mensch

Unterschied zwischen Gehirn und Verstand: Das Gehirn ist vorhanden, wird aber nicht immer gebraucht. Der Verstand wird gebraucht, ist aber nicht immer vorhanden.